Die Geschichte der Region erforschen und Kenntnisse vermitteln : die Historsich-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg

Autor(en): **Schlaepfer, Ralph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **15 (2002)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-893672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Geschichte der Region erforschen und Kenntnisse vermitteln

Die Historisch-Heimatkundliche Vereinigung des Bezirks Werdenberg

Ralph Schlaepfer, Grabs

Als treibende Kräfte bei der Gründung der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung des Bezirks Werdenberg (HHVW) sind Hans Walther, Redaktor W&O, und Dr. Werner A. Graf, Gerichtsschreiber in Buchs, zu nennen. In der Absicht, einen Verein für lokalhistorisch interessierte Personen zu gründen, suchten sie Gleichgesinnte im ganzen Bezirk Werdenberg und stiessen dabei auf ein überraschend grosses Echo. Am 28. Juni 1956 bestimmte eine gut besuchte Orientierungsversammlung einen Ausschuss, der sich mit der Vereinsgründung befassen sollte.[1] In kurzer Zeit kamen ein Vorschlag für die Zusammensetzung des Vereinsvorstandes sowie ein Entwurf der Statuten zustande. Damit waren die Grundlagen für die eigentliche Gründungsversammlung geschaffen.

Einladung «an die werdenbergischen Heimat- und Geschichtsfreunde» zur Gründungsversammlung vom Sonntag, 9. Dezember 1956. Im Archiv HHVW.

Arbeitsausschuß für die Gründung einer Historisch-heimatkundlichen Vereinigung des Bezirkes Werdenberg

An die werdenbergischen Heimat- und Geschichtsfreunde!

Nach längeren, gründlichen Vorarbeiten freuen wir uns aufrichtig, Sie zur Gründungsversammlung der Historisch-heimatkundlichen Vereinigung des Bezirkes Werdenberg einzuladen. Diese findet Sonntag, den 9. Dezember 1956, 14.30 Uhr, im Hotel Bahnhof in Buchs statt.

Die Aussprache an der seinerzeitigen, von über 40 Interessenten besuchten Orientierungsversammlung (28. Juni 1956) hat eindrücklich gezeigt, daß die Gründung einer Historisch-heimatkundlichen Bezirksvereinigung tatsächlich einem Bedürfnis und dem Wunsche weiter Kreise entspricht. Mit Freude haben sich denn auch die Mitglieder des von jener Versammlung eingesetzten Arbeitsausschusses an die Vorbereitung der Gründung und vor allem an die Ausarbeitung der Statuten gemacht.

Die Erforschung, Pflege und Verbreitung der werdenbergischen Geschichte und Heimatkunde im weitesten Sinne soll der Zweck der Vereinigung sein. An den verschiedensten Möglichkeiten, dieser Zweckbestimmung nachzuleben, fehlt es nicht. Nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit der erfolgten Schenkung des Schlosses Werdenberg an den Kanton St. Gallen und seiner kulturellen Betreuung, werden sich der Vereinigung unter Umständen vornehme und wichtige Aufgaben stellen.

Die Historisch-heimatkundliche Vereinigung sollte zu einer Angelegenheit des gesamten Werdenberger Volkes werden. Nur wenn sich möglichst viele Heimat- und Geschichtsfreunde aus allen Ständen, alte und junge,

Die Gründungsversammlung

Am Sonntag, 9. Dezember 1956, finden sich fünfzig Interessierte im Hotel Bahnhof in Buchs ein – «trotz sonnigen Dezembertages, trotz Autofahrverbot und anderen Veranstaltungen», wie der Korrespondent des Lokalblattes Werdenberger und Obertoggenburger vermerkt.[2] Als Versammlungsleiter amtiert Hans Walther, und als Vertreter des kantonalen Historischen Vereins wohnt Professor Heinrich Edelmann, Konservator des Historischen Museums St.Gallen, der Versammlung bei. Nach ausführlichen Diskussionen wird der bereinigte Statutentext angenommen. Anschliessend werden die Wahlen in den Vereinsvorstand vorgenommen. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: Florian Tischhauser, Jurist aus Grabs, Präsident; Bezirksammann Florian Vetsch, Buchs, Vizepräsident; Theo Gubser, Lehrer, Gams; Manfred Walder, Sekundarlehrer, Azmoos; Adolf Schäpper, Lehrer, Frümsen; Georg Hagmann, Verwaltungsratsschreiber, Sevelen; Christian Eggenberger, alt Bezirksammann, Grabs; Dr. Werner A. Graf, Gerichtsschreiber, Buchs; und Hans Walther, Redaktor, Buchs. Als Revisoren werden Fritz Gantenbein, Hotelier, Buchs, und Martin Zogg, Lehrer, Oberschan, gewählt.[3] Ein reines Männergremium also mit auffallend vielen Lehrern und Juristen.

Der Vereinszweck

Der Aufgabenkreis wird im Artikel 1 der HHVW-Statuten von 1956 wie folgt umschrieben: «Die Historisch-heimatkundliche Vereinigung des Bezirkes Werdenberg bezweckt die Erforschung und Verbreitung der werdenbergischen Geschichte und Heimatkunde. Die Vereinigung kann auch Aufgaben aus anderen kulturellen und wissenschaftlichen Gebieten an die Hand nehmen.»[4] Artikel 2 gibt Auskunft, mit welchen Mitteln dieser Zweck erreicht werden soll. Nämlich durch die «Erteilung von Aufträgen zur Erforschung und Bearbeitung einzelner Sachgebiete sowie durch Aufmunterung und Unterstützung solcher Arbeiten; die Herausgabe eigener Publikationen sowie Gewährung und Vermittlung von Druckkostenbeiträgen und ähnlichen Beihilfen»; im Weiteren durch «Vorträge, Ausstellungen, Exkursionen und ähnliche Veranstaltungen; durch Anlegung und

Betreuung einer Bibliothek»; ebenfalls durch die «Wiederherstellung und Betreuung historisch oder volkskundlich wertvoller Bauten sowie Gewährung von Beiträgen an solche Unternehmungen» und schliesslich durch den «Schutz landschaftlicher Schönheiten» und durch die «Förderung erhaltenswerter Sitten und Gebräuche».[5] Der ambitiöse Katalog hatte ursprünglich auch noch «die Förderung des Heimatschutzes» enthalten, was aber angesichts der dazu notwendigen finanziellen Mittel dann doch fallen gelassen wurde.

Ideologische Beweggründe

Nicht in den Statuten verankert, jedoch in der Ansprache von Redaktor Hans Walther anlässlich der Gründungsversammlung belegt und in diversen Protokollen von Vorstandssitzungen festgehalten sind zwei wichtige Triebfedern der Vereinsgründung: einerseits der staatsbürgerlich-politische Aspekt und andererseits handfeste Vorbehalte gegenüber den Behörden des Kantons St.Gallen, dem neuen Eigentümer von Schloss Werdenberg.

Auf politisch-staatsbürgerlicher Ebene glauben die Gründungsmitglieder, dass durch die Steigerung des Verständnisses und des Wissens um die Vergangenheit und die kulturelle Eigenart der engeren Umgebung auch die Heimatliebe gesteigert werde. Zudem soll die Vereinigung als Bindeglied zu auswärtigen Werdenbergern dienen sowie Neuzugezogene mit ihrer Wahlheimat vertraut machen. Dem Zeitgeist des Kalten Krieges entsprechend und offensichtlich auch unter dem Eindruck des Ungarnaufstandes umreisst Hans Walther die übergeordnete Aufgabe des Vereins wie folgt: «Recht verstanden muss die Arbeit eines historischen Vereins aber auch ein Beitrag an die geistige Landesverteidigung und an die politisch-staatsbürgerliche Erziehung des Volkes sein. Denn wir können ja doch wohl den Sinn der gesamten Schweizergeschichte etwa und das Wesen unserer staatlichen Gemeinschaft nur dann voll erfassen und begreifen, wenn wir mit der Geschichte, der historischen Entwicklung unserer angestammten, engsten Heimat und ihrer Kultur vertraut und verbunden sind. Der Freiheitskampf Ungarns beispielsweise wäre undenkbar, wenn in diesem Volke nicht das Bewusstsein seiner geschichtlichen Vergangenheit wach und lebendig wäre.»[6]

Vorbehalte gegen den Kanton

Ein nicht unwesentlicher Anstoss für die Gründung der HHVW ist im Besitzwechsel des Schlosses Werdenberg zu sehen. In fast allen Protokollen von Vorstandssitzungen der Jahre 1956 bis 1961 nimmt die «Schlossfrage» breiten Raum ein. Am 4. Mai 1957 orientiert Präsident Florian Tischhauser den HHVW-Vorstand über eine Unterredung zwischen Vertretern des Hochbauamtes des Kantons und einer werdenbergischen Delegation.[7] Die Werdenberger hatten damals offenbar den Eindruck, der Kanton wolle sich um seine Pflichten drücken. In aller Schärfe geisselt Florian Tischhauser den Standpunkt der Regierung: «Der Staat hat in der Schlossangelegenheit eine mittelalterliche Betrachtungsweise gezeigt: er fasst die Schenkung als ein Eigentumsrecht auf, das man verkaufen, verpachten oder wieder verschenken kann. Das darf der Staat heute nicht mehr; die Verwaltung eines Geschenkes ist eine Staatsaufgabe.»[8] Vizepräsident Florian Vetsch aus Buchs gibt zu Protokoll: «Es ist tatsächlich notwendig gewesen, dass man den Kanton mit deutlichen Worten an seine Verpflichtung gemahnt hat.» Im Verlauf der Diskussion meint alt Bezirksammann Christian Eggenberger aus Grabs, dass «sich Regierungsrat Gemperle schon früher über die Unterhaltskosten für das Schloss Werdenberg beklagt habe. Es würde der Regierung wohl passen, wenn die Werdenberger das finanzielle Risiko übernehmen würden.»[9]

Anscheinend wurden verschiedene Nutzungsmöglichkeiten des Schlosses diskutiert. Besonders heftige Ablehnung bei den Werdenbergern löste der Vorschlag einer Verlegung des Bezirksgerichtes aufs Schloss aus: «Man wollte eben um keinen Preis wieder zu gnädigen Herren aufs Schloss pilgern müssen.»[10] Trotz dieser Voten scheint man sich aber mit dem Kanton gefunden zu haben. Der Kanton bestellte in der Person von Kaminfeger Fritz Hilty einen Abwart und machte das Schloss der Öffentlichkeit zugänglich. «Damit ist grundsätzlich das erreicht, was man wollte», vermerkt das Protokoll.[11] Von einer «Mitwirkung an der kulturellen Betreuung des Schlosses», die an der Gründungsversammlung als «schöne Möglichkeit für die Vereinstätigkeit»[12] bezeichnet worden war, blieb die HHVW künftig allerdings weitgehend ausgeschlossen. Vermutlich hätten dafür die personellen und finanziellen Ressourcen des Vereins ohnehin nicht gereicht.

Die Aktivitäten bis in die 1980er Jahre

Bis in die frühen sechziger Jahre entfaltet der Verein eine rege Tätigkeit. Regelmässige und gut besuchte Vortragsreihen in allen Gemeinden des Bezirkes dienen nicht zuletzt der Werbung von Neumitgliedern. Nach anfänglich beträchtlichem Wachstum scheint sich aber der Mitgliederbestand in der Folge nie wesentlich über 200 Mitgliedschaften bewegt zu haben.[13] Diverse Exkursionen werden organisiert, eine Reihe kleinerer Broschüren

1 Mündliche Auskunft von Werner A. Graf, Rebstein; Aufruf «An die werdenbergischen Heimat- und Geschichtsfreunde!», Archiv der HHVW.

2 W&O vom 12. Dezember 1956.

3 Protokoll der Gründungsversammlung vom 9. 12. 1956, Archiv HHVW.

4 Statuten der Historisch-heimatkundlichen Vereinigung des Bezirkes Werdenberg vom 9. Dezember 1956; Archiv HHVW.

5 Ebenda.

6 W&O vom 12. Dezember 1956.

7 Protokoll der 5. Vorstandssitzung vom 4. Mai 1957 im Hotel Ochsen, Buchs. Als Gesprächspartner werden genannt: Dr. Brunner und Herr Siegrist vom kantonalen Hochbauamt, Dr. Theo Dommer vom Verkehrsverein Buchs, Herr Hagmann vom Verkehrsverein Grabs, Herr Leonhard Gantenbein aus Grabs sowie die Vertreter der HHVW: Florian Tischhauser (Präsident), Florian Vetsch (Vizepräsident) und Werner A. Graf (Aktuar).

8 Protokoll der 5. Vorstandssitzung vom 4. Mai 1957.

9 Ebenda.

10 Mündliche Auskunft Werner A. Graf. Wie ernsthaft der Kanton die Möglichkeiten der Verlegung von Ämtern oder auch der Führung einer Gastwirtschaft auf Schloss Werdenberg geprüft habe, vermag er nicht zu beurteilen. Die Varianten seien aber heftig diskutiert worden; auch die Forderung nach unverzüglicher Entfernung der Fridolin-Darstellung am Schloss sei zur Sprache gekommen, erinnert er sich.

11 Protokoll der 5. Vorstandssitzung vom 4. Mai 1957.

12 W&O vom 12. Dezember 1956.

13 Im Protokoll der Hauptversammlung vom 5. Dezember 1960 werden 207 Mitglieder ausgewiesen. Für die Folgezeit sind nur sporadische Angaben verfügbar. Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. Februar 1985 – an der die Reorganisation des Vereins beschlossen wird – vermerkt: «Der letzte Mitgliederbeitrag wurde 1979 erhoben; es konnten rund 50 zahlende Mitglieder festgestellt werden.»

«Triebfeder» für die Vereinsgründung: die im Sommer 1956 erfolgte Schenkung des Schlosses Werdenberg an den Kanton St.Gallen und damit verbundene Vorbehalte gegenüber den kantonalen Behörden. Bild aus «Grabs, Werdenberg, Buchs seinerzeit».

wird publiziert[14], sogar eine vereinseigene Bibliothek wird eingerichtet. Anlässlich der Hauptversammlung vom 5. Dezember 1960 regt Lehrer Caspar Kubli aus Grabs an, dem «Ausverkauf der Heimat an fliegende Antiquitätenhändler»[15] entgegenzutreten, eine Forderung, welche er schon bei der Gründungsversammlung – ohne grosse Resonanz – erhoben hatte. Nun fällt sein Votum aber auf fruchtbaren Boden. Bereits im Januar 1960 hatte sich der Vorstand der HHVW nämlich mit der Gründung eines Heimatmuseums befasst.[16] Die in allen Gemeinden des Bezirkes «sichergestellten» Objekte sollten den Grundstock des Museums bilden. Trotz intensiver Bemühungen um einen geeigneten Standort lassen sich diese Museumspläne jedoch nicht sogleich realisieren. Erst 1972 kann das ersehnte Museum eröffnet werden.[17]

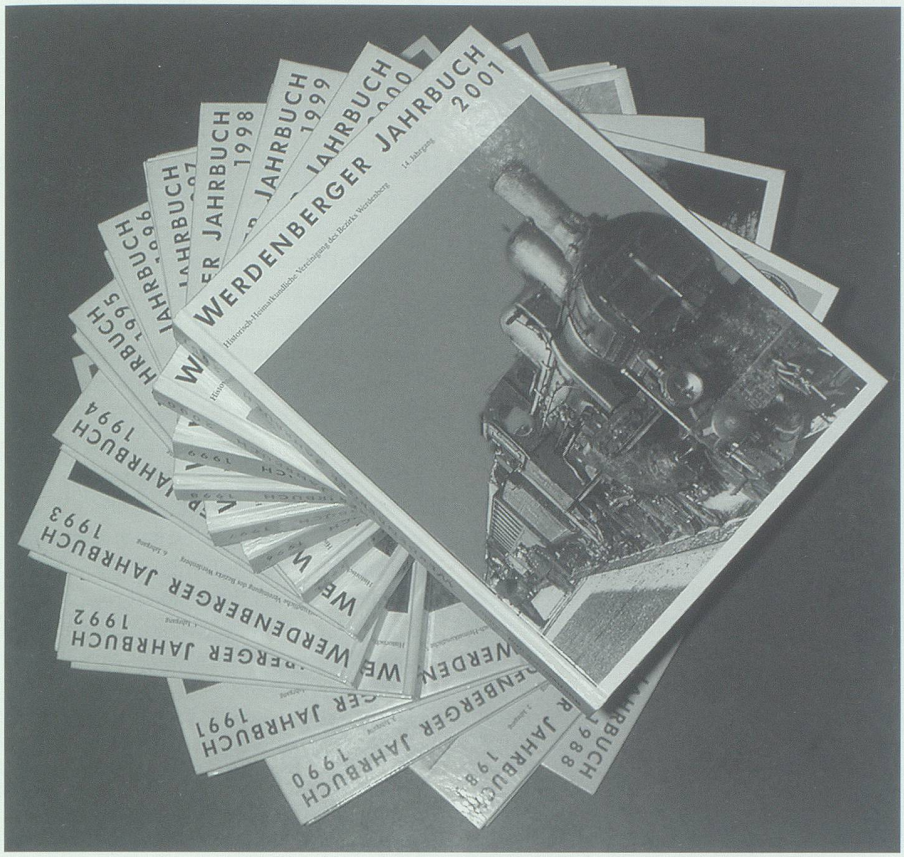
Die idealistische Betriebsamkeit, welche die HHVW während fast zweier Jahrzehnte nach der Gründung beseelt hatte, nahm nun aber merklich ab. Als herausragende Aktivitäten erscheinen noch die Exkursion zur «Procha Burg» in Wartau (1978) sowie die Ausstellung «Auf Weg und Steg im Werdenberg» (Grafiksammlung Albert Bicker) im Jahr 1979.[18] In der Öffentlichkeit wurde die Vereinigung jedoch kaum mehr wahrgenommen.

Reorganisation 1985

Am 29. April 1985 findet eine ausserordentliche Mitgliederversammlung der HHVW statt. Ziel ist es, die Vereinsarbeit nach mehrjähriger Pause zu reaktivieren. Massgeblicher Initiant dieses Neuanfangs ist Gerhard R. Hochuli, Dozent am NTB, der dieser Versammlung auch vorsteht und von ihr zum neuen Präsidenten der Vereinigung gewählt wird.[19]

Zwar bleiben die Hauptanliegen der HHVW gegenüber der Vereinsgründung 1956 weitgehend unverändert,[20] doch die Akzente verschieben sich nun wesentlich. Der wissenschaftliche Ansatz, die Förderung von Publikationen regionaler Geschichte, die systematische Bearbeitung diverser historischer Teildisziplinen in Arbeitsgruppen und nicht zuletzt auch die Beurteilung regionaler und lokaler Geschichte im Licht der jüngeren Entwicklungen innerhalb der Geschichtswissenschaft rücken klar ins Zentrum der Bemühungen der HHVW. Damit setzt im Werdenberg ein Prozess ein, der zu dieser Zeit auch andernorts sichtbar ist. Die Lokal- und Regionalgeschichte, lange Zeit eher als Arbeitsfeld interessierter (und oft pensionierter) Laien belächelt, wird Gegenstand wissenschaftlicher Arbeit und findet seit den achtziger Jahren einen respektablen Platz in der Geschichtswissenschaft.

Es würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen, die ganze Fülle von Aktivitäten zu schildern, die diesem Neuanfang folgten. Verschiedene Exkursionen und Vorträge, intensives Forschen in Arbeitsgruppen sowie gründliche Sammlung und Erfassung von historischen Zeugen der Region setzen bereits im Jahr 1985 ein und finden ihre Fortsetzung – auch bei Wechseln im Vorstand[21] – bis in die Gegenwart hinein. Der rasante Anstieg der Mitgliedschaften auf heute immerhin 547 zahlende Mitglieder zeigt, dass diese vielfältigen Tätigkeiten einem breiten Bedürfnis entsprechen. Ein entscheidender Erfolgsfaktor liegt wohl auch in der Tatsache begründet, dass der Vorstand seine



Marksteine in der jüngeren Geschichte der HHVW: die Herausgabe des Werdenberger Jahrbuches ...

Arbeit – in deutlichem Unterschied zu den Gründungszeiten – von Beginn weg in enger Kooperation mit den kommunalen und kantonalen Behörden und in Zusammenarbeit mit benachbarten historischen Vereinen in Angriff nimmt. Insbesondere die kantonalen Behörden immer wieder auf die Bedürfnisse der südlichen Kantonsteile aufmerksam zu machen betrachtet die HHVW bis heute als eine ihrer wichtigen Aufgaben. Im Unterschied zur Gründungszeit findet die Vereinigung heute jedoch in verschiedenen Gremien auch tatsächlich Gehör; sie trägt die werdenbergischen Anliegen zudem im Arbeitskreis regionaler Geschichte[22] auch über die Landesgrenzen hinaus. Die Förderung, welche die HHVW, namentlich das Werdenberger Jahrbuch, durch die Gemeinden des Bezirkes erfährt, hat sogar weit herum Vorbildcharakter.

Werdenberger Jahrbuch und Regionalmuseum

Unter den vielen erfolgreichen Aktivitäten des Vereins stechen wohl die Realisierung eines viel beachteten Periodikums, des Werdenberger Jahrbuches, und des Regionalmuseums «Schlangenhaus» besonders hervor.

Nach sorgfältigem Abwägen diverser Publikationsformen nimmt 1986 das Projekt Werdenberger Jahrbuch langsam Gestalt an. Zwei Gremien werden geschaffen, nämlich als «Leitungsgremium» eine Redaktion und als «Beratungs- und Aufsichtsgremium» eine Publikationskommission.[23] Bereits am 26. November 1987 kann der erste Band des Werdenberger Jahrbuches in feierlichem Rahmen im Schloss Werdenberg präsentiert werden. Als Herausgeberin zeichnet die HHVW, wobei sich die Zusammenarbeit mit BuchsDruck als Verlag von Beginn weg bewährt. In ungebrochener Reihe sind bisher 15 Bände erschienen. Das Jahrbuch erfreut sich einer Reputation, die längst weit über die Bezirksgrenzen hinausreicht.

Mit den Eröffnungsfeierlichkeiten vom 13. Juni 1998 kann auch der langjährige Wunsch nach einem Werdenberger Museum realisiert werden. Zwar tritt dabei nicht die HHVW selbst in Erscheinung, sondern die «Stiftung Regionalmuseum Schlangenhaus», welche aber aus der HHVW heraus gewachsen ist.[24] Nach dem Erwerb des stattlichen «Schlangenhau-

14 Als Beispiel genügen mögen der Grabungsbericht der Sondierung Dachsenboden (Sevelen) von Werner A. Graf, der gemäss Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. September 1960 allen Mitgliedern zugestellt wurde. Werner A. Graf hat sich auch im Vorstand wiederholt für die Belange der Ur- und Frühgeschichte eingesetzt. Später sind die Schriften «Vom Wald, der Land- und Alpwirtschaft im Werdenberg vor 100 Jahren und heute», verfasst von Kreisoberförster Joseph Widrig, sowie die Broschüre über Carl Hilty mit einem Anhang über die archäologische Grabung auf dem Chappelibühel (Grabserberg), verfasst von Edgar Vetsch, zu nennen.

15 Protokoll der Hauptversammlung vom 5. Dezember 1960.

16 Protokoll der Vorstandssitzung vom 30. Januar 1960.

17 W&O vom 10. Juli 1972. Das Museum wurde im Schloss untergebracht und existierte bis zur Einrichtung des Rheinmuseums im Jahr 1980. Für die Errichtung setzte sich besonders der Nachfolger von Florian Tischhauser im Präsidium der HHVW, Christian Alean aus Sennwald, ein.

18 Protokoll der Vorstandssitzung vom 18. Februar 1985 und Tätigkeitsbericht 1975/1985 des damaligen Präsidenten, Hansruedi Dietschi.

19 Protokoll der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 29. April 1985.

20 Siehe Statuten der HHVW im Abschnitt «Der Gründungszweck».

21 Protokolle der Hauptversammlungen vom 24. Februar 1994 und vom 25. März 1997: Noldi Kessler, Gams, löst 1994 Gerhard R. Hochuli, Buchs, im Präsidium ab. Seit 1997 präsidiert Ralph Schlaepfer, Grabs, die HHVW.

22 Dem Arbeitskreis Regionale Geschichte gehören die Historischen Vereine Graubündens, des Fürstentums Liechtenstein, des Vorarlbergs, der Kantone St.Gallen und Thurgau sowie des Sarganserlandes und des Werdenbergs an.

23 Protokoll der Vorstandssitzung vom 4. Dezember 1986. Die Publikationskommission wird von Ernst Gabathuler, Salez, geleitet. Nach seinem Rücktritt 1990 hat sie für das Werdenberger Jahrbuch keine Bedeutung mehr und löst sich auf. Die Redaktion der ersten Jahrgänge setzt sich aus Otto Ackermann, Fontnas, Noldi Kessler, Gams, Hans Jakob Reich, Salez, und Hans Stricker, Grabs, zusammen. Später kommen Hansjakob Gabathuler, Buchs, und Maja Suenderhauf, Buchs, hinzu. 1997 scheidet Noldi Kessler und Anfang 2001 Otto Ackermann aus der Redaktion aus.

24 Protokoll der Vorstandssitzung vom 19. September 1989. Der Stiftungsrat des Regionalmuseums setzt sich bis 1999 wie folgt zusammen: Andreas Dürr, Gams (Präsident); Gerhard R. Hochuli, Buchs (Vizepräsident); Hermann Schol, Fontnas (Kassier); Robert Allgäuer, Vaduz; Hans Frick, Grabs; Gertrud Künzler, Grabs; Hans Leuener, Sevelen; Paul Lüthi, Buchs; Hans Jakob Reich, Salez; Hans Rohrer, Buchs; Mathias Schwendener, Buchs; Hans Vetsch, Grabs; Walter Zwingli, Rheineck.

... und die Verwirklichung des Regionalmuseums Schlangenhaus Werdenberg.

ses» im Städtchen Werdenberg nahmen verschiedene Kommissionen die Arbeiten am künftigen Museum auf. Federführend waren dabei Andreas Dürr, Gams, als Präsident des Stiftungsrates, Gerhard R. Hochuli, Buchs, als Projektleiter sowie Werner Vetsch, Grabs, bis 1996 als Leiter der Arbeitsgruppe Museum. Die Eröffnung des Museums ist die feierliche Krönung eines neunjährigen, für die vielen beteiligten Helferinnen und Helfer intensiven und manchmal auch mühevollen Arbeitseinsatzes.

Seit der Eröffnung wird das Museum personell durch die HHVW getragen und hat unter neuer Leitung[25] inzwischen markante Erweiterungen umsetzen können. Im Jahr 2001 konnte bereits die zweite Sonderausstellung realisiert werden, und verschiedene Weiterbildungsveranstaltungen mit der Lehrerschaft aus dem Bezirk tragen dazu bei, dass unser Regionalmuseum nicht zur zufälligen Sammlung vereinzelter Objekte, Funde und Dokumente verkümmert, sondern als ein sich stets wandelnder Ort der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Geschichte der Region Werdenberg wahrgenommen wird.

Anerkennung und Verpflichtung

Bereits kurz nach dem Neubeginn von 1985 erfährt die Arbeit der HHVW öffentliche Anerkennung. Die st.gallische Kulturstiftung verleiht der Vereinigung für die Instandstellung der Messerschmitte am Farbbach in Buchs den Anerkennungspreis des Jahres 1989.[26] Schon kurze Zeit später, im September 1991, wird die HHVW mit dem Anerkennungspreis der Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg geehrt: «In Anerkennung der grossen Verdienste zur Pflege, Sicherung, Sammlung und Erforschung des historisch-heimatkundlichen Kulturgutes, im Besonderen für die Bemühungen zur Realisierung des Regionalmuseums Schlangenhaus in Werdenberg.»[27] Diese Ehrungen sowie die bereits angesprochene Unterstützung seitens der Gemeinden im Bezirk bedeuten für die HHVW natürlich auch die Verpflichtung, den 1985 eingeschlagenen Weg konsequent weiterzugehen. Im Regionalmuseum bedeutet dies ständige Arbeit an einem aufwändigen Arbeitsprozess, der das Haus zum Ort spannender und auch unterhaltsamer Aneignung von Geschichte macht und dadurch zur Identitätsfindung seiner Besucher beitragen kann. Bezüglich des Werdenberger Jahrbuches sind die Schritte, die der langfristigen Sicherung dieses «Flaggschiffes der HHVW» dienen, in diesem Jahr bereits vollzogen worden, und die Lancierung der neuen Reihe «Begleitpublikationen zum Werdenberger Jahrbuch»[28] stellt einen weiteren Markstein in der Erfolgsgeschichte des Jahrbuches dar. Zudem ist die HHVW anlässlich von Exkursionen bemüht, die Öffentlichkeit auf erhaltens- und schützenswerte Objekte innerhalb der Bezirksgrenzen aufmerksam zu machen. Hinzu treten Anstrengungen, die wissenschaftliche Aufarbeitung historisch-heimatkundlicher Themen nach Kräften zu fördern. Diesem Anliegen trägt der Aufbau einer Dokumentationsstelle Rechnung, die im Laufe des Jahres 2002 als Informations- und Forschungsstelle der Kulturlandschaft Werdenberg eröffnet und somit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Ausserdem ist die HHVW, gemeinsam mit kantonalen und regionalen Behörden, an vielfältigen Tätigkeiten zum Schutz und Erhalt historischer Objekte beteiligt. So auch bei den erneuten Anstrengungen zum Erhalt der Ruine Hohensax.

Obgleich «Heimat» und «Heimatkunde» für viele verbrauchte und oft auch missbrauchte Begriffe darstellen mögen, scheint deren Sinngehalt – frei von Ideologisierungen – heute wichtiger denn je. Gegen die offenkundige Hilflosigkeit und Skepsis angesichts einer globalisierten und oft als unverlässlich empfundenen Welt steht «Heimat» als das Vertrauenerweckende, Bekannte und Glaubwürdige. Die Kenntnis der Heimat als unseren tragenden Grund zu erweitern, ohne kritiklose und xenophobe «Heimattümelei» zu betreiben, wird auch in Zukunft wichtig bleiben.

25 Seit 1999 präsidiert Gerhard R. Hochuli den Stiftungsrat, während Ralph Schlaepfer für die Museumsleitung verantwortlich ist.

26 W&O vom 4. Oktober 1989. Gleichzeitig erhält der Ortsbürgerbund Buchs den Förderungspreis für die Pflege des Brauchs der Türgga-Usschelleta.

27 Urkunde der Arbeitsgemeinschaft Rheintal-Werdenberg vom 6. September 1991.

28 HAGMANN, WERNER: *Krisen- und Kriegsjahre im Werdenberg*. Diss. Zürich. Buchs/Zürich 2001. Mit der mit dieser Herausgabe gestarteten Reihe «Begleitpublikationen zum Werdenberger Jahrbuch» ist beabsichtigt, der Öffentlichkeit in loser Folge regionalgeschichtlich bedeutsame Arbeiten zugänglich zu machen.

Bilder

Hans Jakob Reich, Salez (sofern nichts anderes vermerkt ist).